

und die polierten Platten von den einstigen trojanischen Bauten seien zum Aufbau der Stadt Venedig weggeholt worden. (Über Troja siehe auch II, 207.) St. Paulus ist, wie man liest, auch nach Corus und in die Troas gekommen, um das Evangelium zu verkünden. Daß diese Troas zuerst Troja hieß, erwähnt Hieronymus in seinem Brief an <III, 295> Hedibia über das Apostelwort: Für jene "ein Geruch des Todes zum Tode" (2. Korinth. 2, 16).

0997

0995

1001

Da wir nun aus dem Wind, der uns nach Phrygien treiben wollte, nicht abdrehen konnten, fuhren wir durch einen engen Kanal zwischen Inseln zu einer namens Nyon oder Nium und dort in einen sicheren und guten Hafen, wo wir das Schiff verankerten und festbanden. Gleichmaßen kamen hinter uns die anderen Schiffe, die in der stürmischen Nacht weit von uns weggetrieben worden waren, und legten in dem Hafen an unserer Seite an.

0991

1006

Als die Flotte nun still lag und wir zu Mittag gegessen hatten, wurden die Boote hinabgelassen und ich fuhr mit den Ruderern an Land. Meinen Gefährten wollte ich, obwohl er inständig darum bat, nicht mitnehmen, weil er in den vorangegangenen Stürmen sehr hinfällig geworden war und hohes Fieber hatte, so daß ich befürchtete, der plötzliche Luftwechsel, die Berührung mit der Erde und das Kosten von Dingen, die wir draußen zu finden hofften, könnten ihn noch mehr schwächen. Als ich ans Ufer gekommen war, traf ich unsere Mitpilger von den anderen Schiffen um eine Quelle versammelt und wir waren sehr munter miteinander.

0986

1046

0946

Bei dieser Quelle standen viele Ruderknechte und wuschen ihrer Herren und ihre eigenen Hemden, weil das Salzwasser auf dem Meer ungeeignet ist, um mit ihm zu waschen. Wir stiegen dann auf den nah aufragenden Berg und kamen auf einem steilen Felsweg zu der auf dem Gipfel liegenden Burg. Unterwegs entdeckten wir drei griechische Kirchen, die erste unten am Fuß des Berges über dem Meer, die zweite am Berghang und die dritte oben auf der Burg. Wir betraten sie und sagten Gott Dank, daß er uns heil bis hierher geleitet hatte. Auf der Burg gab es nichts, was an Lebensmitteln notwendig war, mehr zu kaufen, weder Brot noch Eier noch Früchte, denn die zuerst gekommen waren, hatten schon alles mitgenommen.

1096

0896

0496

Die Burg ist klein, etwa wie Albeck (zum Gebiet der Reichsstadt Ulm gehörig, d. Ü.), es ist keine Stadt dabei, aber in ihr wohnt viel Volks; es gibt eine honorige Wohnung, in welcher der Herr Kastellan residiert, alle anderen aber hausen in niedrigen, dürftigen Häuschen und kleinen Schuppen, in denen ein Mensch kaum aufrecht stehen oder im Liegen sich ausstrecken kann. Außer diesen hat die Insel keine Bewohner, sie leben von dem, was dort auf dem Felde wächst. Die Burg selbst ist fest, einst von den alten Griechen zur Bewachung des Meeres über steil abfallenden Felsen erbaut. Denn der Blick geht hier weit über die offene See zu den anderen Kykladen. <III, 296> Als wir uns eine oder zwei Stunden in der Burg aufgehalten hatten, stiegen wir wieder hinab und verbrachten die Zeit bis zum Abend bei der Quelle, die aus dem Sockel des Berges hervorsprudelt, wir waren erstaunt, wie süß ihr Wasser war, während doch die Insel ringsum ganz im bitteren Salzwasser liegt. Nach Sonnenuntergang verfügte sich ein jeder wieder auf sein Schiff.

Ende

Anfang

Am 21. November, dem Tag der Präsentatio Mariä, hörte man, noch bevor es Tag wurde, auf dem Schiff die laute Stimme eines heftig und jämmerlich Weinenden, es war das Heulen des Sohnes des Konsuls, der in dieser Nacht, der Bestimmung allen Fleisches folgend, seinen letzten Tag beschlossen hatte. Nicht nur sein Sohn beklagte ihn, sondern alle, die den Mann gekannt hatten. Als es Tag geworden war, ließ der Sohn den Leichnam seines Vaters an Land bringen und in der am Ufer stehenden Kapelle aufbahnen, wo er sich mit lautem Wehklagen